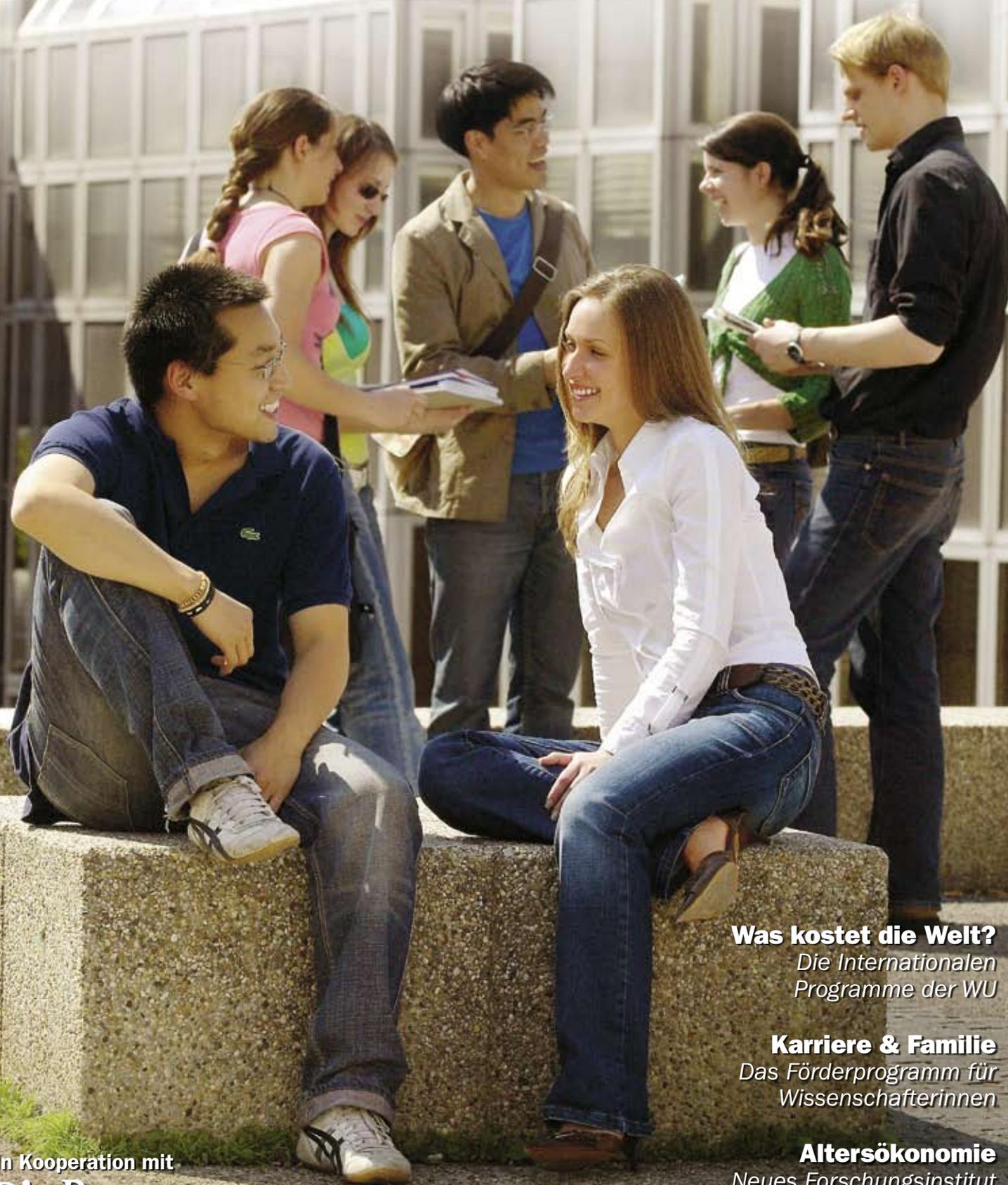


Ausgabe 4/2006

# WU Magazin

Informationen aus der Wirtschaftsuniversität Wien



## **Was kostet die Welt?**

*Die Internationalen  
Programme der WU*

## **Karriere & Familie**

*Das Förderprogramm für  
Wissenschaftlerinnen*

## **Altersökonomie**

*Neues Forschungsinstitut  
stellt sich vor*

In Kooperation mit  
**Die Presse**



Liebe Leserinnen und Leser,

dass ein Blick über die eigenen Grenzen hinaus wichtig und richtig ist, war schon bei der Gründung der WU unumstritten. Die damalige k.k. Exportakademie wurde zur Ausbildung von Handelsexperten gegründet. Bis heute schaut die WU nicht nur über die Landesgrenzen hinaus, Studierende und Lehrende beteiligen sich aktiv an den vielfältigen Austauschprogrammen; rund 200 Universitäten weltweit sind Partner der WU. Wir präsentieren Ihnen die internationalen Aktivitäten der WU. Mobilität ist auch im Wissenschaftsbetrieb wesentlich. Wir freuen uns daher, Ihnen zwei Professoren vorzustellen, die den Ruf an die WU angenommen haben.

Um den Anteil der Frauen beim wissenschaftlichen Personal zu erhöhen, existiert an der WU ein neues Förderprogramm, über das Sie ebenso informiert werden wie über das neue Forschungsinstitut Altersökonomie. Weitere Themen: die größte Jobmesse des Landes – veranstaltet vom Zentrum für Berufsplanung (zBp) der WU – und das neue Programm der WU Executive Academy in Rumänien. Eine Absolventin, die bis heute der WU eng verbunden ist, haben wir für Sie porträtiert. Dkfm. Dr. Maria Schaumayer, Nationalratspräsidentin i. R., gratulieren wir hiermit auch herzlich zum 75. Geburtstag.

**Barbara Sporn, Vizerektorin für Forschung, Internationales und External Relations**

## Inhalt

- 3 WU: die internationale Universität**  
*Die WU-Programme zum internationalen Austausch sind vielfältig: von der Sommeruni bis zur Gastprofessur.*
- 8 Neue Professoren**  
*Wer ist neu an der WU? Kleine Vorstellungsrunde mit den Professoren Björn Ambos und Christoph Grabenwarter.*
- 10 Erforschung der Altersökonomie**  
*Die Gesellschaft altert. Welche Auswirkungen das hat, wird am Institut für Altersökonomie untersucht.*
- 12 zBp Absolventenmesse**  
*Das Zentrum für Berufsplanung lädt zur größten Recruitingmesse Österreichs. Ein Job-Finder erzählt, worauf es ankommt.*
- 14 Karriereprogramm für Frauen**  
*Kinder, Küche und Karriere? An der WU startet ein Programm, das die Karriere von Wissenschaftlerinnen fördert.*
- 16 Kurz & bündig**  
*Neues aus der WU, Service für Studierende: die aktuellsten Informationen auf einen Blick.*
- 18 MBA Rumänien**  
*Das neue Postgraduate-Programm der WU Executive Academy: Was es kann, für wen es passt.*
- 20 Termine & Rückblick**  
*Was war, was kommt: die wichtigsten Termine und Veranstaltungen im Überblick.*
- 22 Maria Schaumayer im Porträt**  
*Warum die Berufsberatung bei Schaumayer versagte, warum die WU wichtig war und was i. R. eigentlich heißt.*

## Impressum

**Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:**

Wirtschaftsuniversität Wien, 1090 Wien, Augasse 2-6.

**Umsetzung:**  
„Die Presse“ Magazine GmbH & Co KG, 1015 Wien, Parkring 12a, Tel.: 01-51414-Serie.

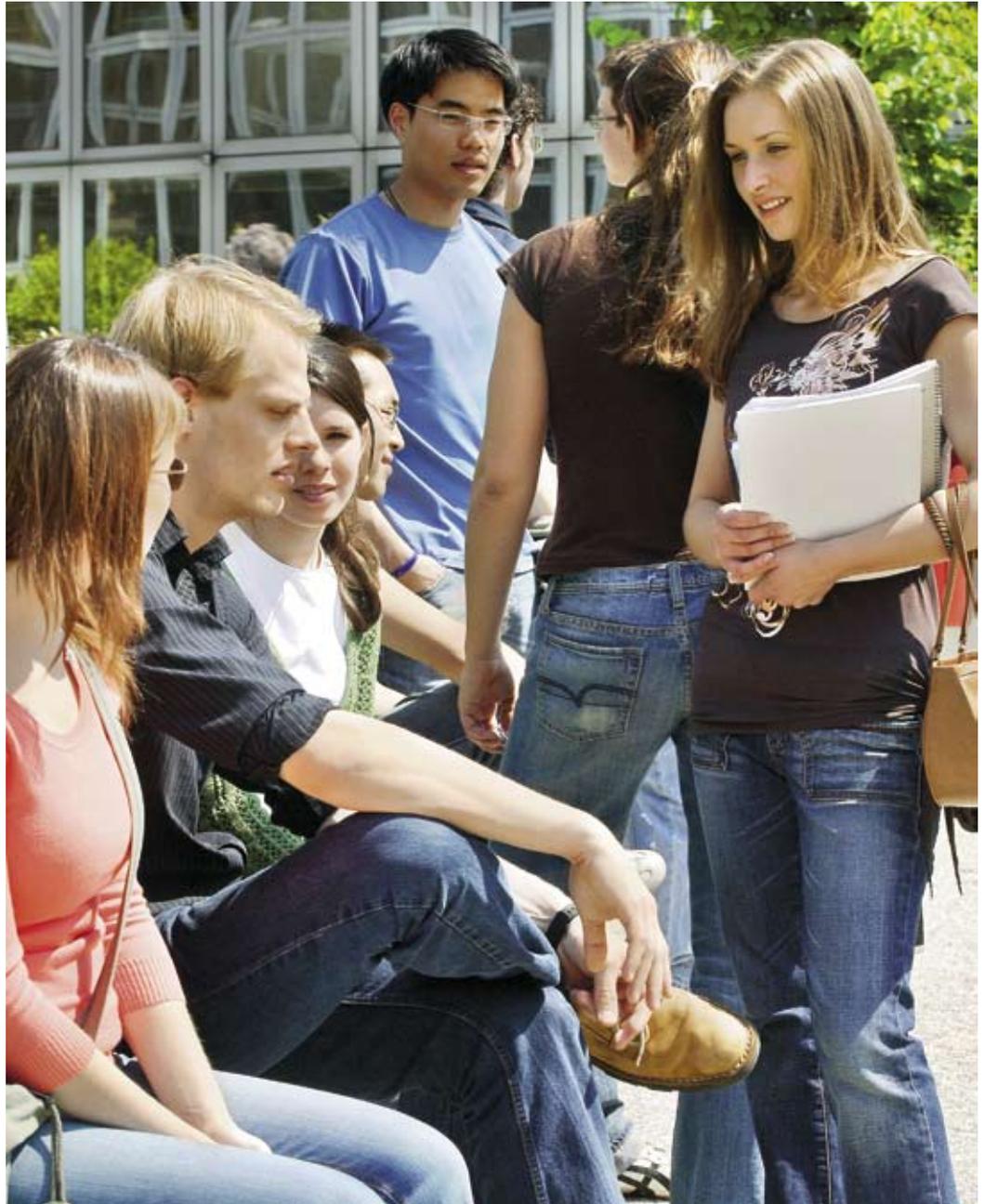
**Geschäftsführung:**  
Reinhold Gmeinbauer, MMag. Rainer Präsoll.

**Art Direktion:**  
Heimo Novak.

**Produktion:**  
Walter Röhrer, Christian Stutzig.

**Anzeigen:**  
Jochen Schneeberger.

**Hersteller:**  
Niederösterreichisches Pressehaus, Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., 3100 St. Pölten.



„Und wo studierst du im nächsten Semester?“ Die WU fördert den Austausch durch Netzwerke im In- und Ausland.

# Grenzenlos studieren

Die Welt rückt näher zusammen, kein Unternehmen will mehr darauf verzichten, die wirklich verantwortungsvollen Jobs an Leute zu vergeben, die mehr gesehen haben als den Campus ihrer Heimuni. Wer schon während des Studiums Mut und Flexibilität beweist, gewinnt nicht nur neue Freunde und jede Menge Erfahrungen, sondern auch Selbstbewusstsein.

Der Trend zum Auslandsstudium ist nicht neu – schon Goethe reiste im 18. Jahrhundert der Bildung wegen in fremde Länder und interessierte sich für fremde Kulturen und Weltanschauungen – so richtig gewachsen ist er aber erst in den 80er-Jahren. Vor allem dem europaweiten Stipendienprogramm

ERASMUS verdanken viele Studierende ihre Erfahrungen fern der Heimat. Das Ziel von ERASMUS ist eine Qualitätsverbesserung der Hochschulbildung durch transnationale Zusammenarbeit, indem die Mobilität der Studierenden und Lehrenden zur Förderung der Transparenz beiträgt. Die Wirtschaftsuniversität Wien beteiligt sich seit 1992 an ERASMUS.

## Eine breite Palette von Möglichkeiten

Die internationalen Aktivitäten der WU steigen kontinuierlich und fließen in die Studienpläne ein. Mit beinahe 200 Partneruniversitäten rund um den Globus (darunter die renommiertesten Universitäten



Sei es zu Hause  
auch noch so schön  
– was man im  
Ausland lernen  
kann, muss man  
sich schon erweisen.

## Weltweite Vernetzung

### CEMS

Community of European Management Schools and International Companies ist eine Kooperation von führenden Universitäten und Spitzenunternehmen im europäischen Raum. Zur Zeit sind 17 Universitäten, vier Institute aus Übersee und über 50 Unternehmen an CEMS beteiligt. Studierende können bei einem durch CEMS geförderten Auslandsstudium den MIM (Master in International Management) erwerben. Im Rahmen dieser Kooperation werden auch Arbeitsgruppen veranstaltet, die dem Austausch auf ForscherInnenniveau dienen. Studierende, die das CEMS-Programm abschließen, müssen außer Auslandserfahrung und zusätzlichen Seminaren auch drei Sprachen fließend beherrschen. CEMS wurde 1988 gegründet. Die WU ist seit 1990 mit dabei.

[www.cems.at](http://www.cems.at)

### PIM

Partnership in International Management. Dieses Netzwerk wurde 1973 von den Universitäten Ecole des Hautes Etudes Commerciales (HEC), New York University (NYU) and London Business School (LBS) gegründet. Dabei handelt es sich um eine Kooperation von führenden Wirtschaftsuniversitäten – die alle ein besonders hohes fachliches Niveau auf dem Gebiet der Betriebswirtschaft aufweisen. PIM engagiert sich stark im internationalen Studierenden-austausch. Im Rahmen der jährlichen Netzwerktreffen werden aktuelle Trends im Hochschulbereich diskutiert. Die WU ist seit 1989 Mitglied bei PIM, Vizerektorin Barbara Sporn ist derzeit eine von drei Vorsitzenden und verantwortlich für strategische Planung und die Aufnahme neuer Mitglieder.

[www.pimnetwork.org](http://www.pimnetwork.org)

► von Kanada bis Australien) und 650 Austauschplätzen pro Jahr zeigt sich die WU dem Trend zur Internationalisierung mehr als gewachsen. Diese Aufgeschlossenheit hängt auch mit der historischen Situation zusammen. „Schließlich ist seinerzeit schon die K. u. K. Exportakademie vor allem gegründet worden, um den Außenhandel anzukurbeln. Als dann die ersten Kooperationen für den internationalen Austausch von Studierenden und Forschenden ins Leben gerufen wurden, war die WU hochmotiviert dabei“, erklärt Barbara Sporn, Vizerektorin Forschung, Internationales und External Relations.

### International studieren

Im Rahmen eines Auslandssemesters können Studierende an der von ihnen gewählten Universität Lehrveranstaltungen besuchen und auch Prüfungen ablegen. Diese können dann an der WU angerechnet werden. Auch die Teilnahme an einer internationalen Sommeruniversität sorgt für fachliche und kulturelle Inputs. Der Inhalt der Lehrveranstaltungen ist von Land zu Land verschieden, fakultativ ist die Teilnahme an Sprachkursen. Anspruchsvoller ist die Teilnahme an einem zusätzlichen Studienprogramm. Hier werden ganz bestimmte Leistungen vorausgesetzt und die

Teilnehmer durch ein Auswahlverfahren ausgesucht. Die Absolventen erhalten dafür ein eigenes Zeugnis. „Es ist eine exzellente Möglichkeit, sich von der Masse abzuheben“, erzählt Viktoria Brunner über das CEMS-Programm (Community of European Management Schools and International Companies, ein Zusammenschluss von führenden europäischen Wirtschaftsuniversitäten und internationalen Firmen). Brunner studiert im 9. Semester Internationale Betriebswirtschaft an der WU und Koreanologie an der Uni Wien und ist CEMS-Studentin. „Neben den fachlichen und interkulturellen Kompetenzen sorgt auch der MIM (Master in International Management) dafür, dass man sich schon automatisch vom Rest der Studenten unterscheidet – noch dazu, da die Aufnahme in dieses Programm rigoros gestaltet ist!“ Um das CEMS-Programm mit dem MIM abzuschließen, müssen Studierende Auslandserfahrung nachweisen, zusätzliche Seminare absolvieren und drei Sprachen fließend beherrschen. Alle Mobilitätsprogramme für Studierende oder Lehrende laufen im Zentrum für Auslandsstudien der WU (ZAS) zusammen. Hier werden die Anträge erstellt, Sprachkurse vermittelt und sämtliche administrativen Leistungen geschaltet. Seit 1989 ist die WU Mitglied bei PIM (Partnership in International Management). Diese weltweite Vereinigung von führenden Wirtschaftsuniversitäten wurde 1973 gegründet. Dabei standen Top-Wirtschaftsunis

von Frankreich (HEC), England (LBS) und den USA (NYU) Pate. Im Rahmen des Netzwerks engagiert sich die WU aktiv an der Förderung des internationalen Studierenden-Austauschs. Bei den Mitgliedern von PIM handelt es sich um die in ihrer Heimatregion führenden Wirtschaftsuniversitäten. Im Rahmen der jährlichen Netzwerktreffen werden aktuelle Trends im Hochschulbereich diskutiert. Das starke Engage-

### BARBARA SPORN

Vizerektorin Forschung, Internationales, External Relations



„Unser Ziel: Die WU soll sich zu einer **der** internationalen Universitäten in wirtschaftswissenschaftlicher Lehre und Forschung in Europa entwickeln.“

ment der WU wurde auch durch WU-Vizerektorin Barbara Sporn als einer der Vorsitzenden von PIM in den vergangenen Jahren deutlich.

### Kooperationen und Netzwerke

Doktoranden finden in der Organisation EDAMBA ein gut erschlossenes Netzwerk. Diese Kooperation europäischer Wirtschaftshochschulen zählt derzeit 45 Mitglieder, deren Doktoratsstudierende vom gegenseitigen Informationsaustausch profitieren kön-

nen. Lehrenden steht mit dem für den mittel- und osteuropäischen Raum eingerichteten Stipendienprogramm CEEPUS ein breites Netzwerk zur Verfügung. Doch nicht nur das Fachwissen, auch die Entwicklung der interkulturellen und sprachlichen Fähigkeiten spielen eine große Rolle. Elisabeth Steiger studiert Internationale Betriebswirtschaft im 5. Semester und befindet sich zur Zeit im Rahmen eines Praktikums in Brüssel. Demnächst reist sie nach China, wo sie an der Tsinghua University von Beijing ein Auslandssemester absolvieren wird.

Die Entscheidung für diese WU-Partneruni traf sie aus fachlichen Gründen: „Die Tsinghua ist zur Zeit die beste Uni Chinas und verfügt über viele Kooperationen mit renommierten ausländischen Unis, z. B. Harvard, Yale, MIT Sloan School.“ Warum ihre Wahl aber auf China fiel, erklärt sie so: „Ich wollte unbedingt die Hauptstadt der Volksrepublik kennenlernen. Mich interessiert das Land an sich, die Kultur, die Menschen und natürlich als IBW-Studentin auch der ökonomische Aspekt der aufstrebenden Wirtschaftsmacht China. Außerdem lerne ich seit einem Jahr Mandarin und möchte meine Sprachkenntnisse vertiefen.“ Dass die Anzahl der im Ausland Studierenden noch weiter steigen wird, hängt schon allein mit den Kriterien für die neuen Lehrpläne zusammen. So ist Auslandserfahrung Pflicht bei der Studienrichtung IBWL. Dabei haben Studierende die Wahl zwischen einem Auslandssemester oder einigen Wochen

### JEROLD FRIEDLAND

Professor an der DePaul University Chicago, derzeit WU



„I chose to visit the university because of its excellent reputation and outstanding tax faculty.“

Türen in die weite Welt: Bücher und Internet. Egal, ob als Information zur Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt oder als Nachlese.



#### ELFRIEDE PENZ

Internationales Marketing und Management



„Rückblickend gesehen hat mir die Teilnahme an Summerschools einen wichtigen Vorgeschmack auf internationale Konferenzen und Aktivitäten gegeben.“

WU über EU und Drittstaaten im Bereich der direkten Steuern. Die Assistenzprofessorin Elfriede Penz kennt beide Seiten. Als Studentin verbrachte sie ein Semester in Italien, nach Abschluss ihrer Diplomarbeit forschte sie in Italien, Spanien, Portugal und Finnland weiter. „Wenn ich meine Erfahrungen als Studierende/Lehrende/Forschende zusammenfasse, dann ist es im Wesentlichen die Schaffung von Netzwerken und Kooperationen und der Gedankenaustausch, von dem

- Sommeruni. Auch Professoren nützen die Chancen, ihr fachliches Wissen im Ausland zu erweitern. Andreas Wiebe, Professor für Informations- und Immaterialgüterrecht, wird im Jänner 2008 seine Gastprofessur an der Universität Stanford antreten. „Natürlich ist man als Jurist vor allem national gebunden, aber da mein Fachgebiet sich mit den Kommunikationsstrukturen befasst, ist es wichtig, den Kontakt zu den USA zu halten, die in diesem Bereich ja absolut führend sind.“ Als Gastprofessor an die WU kommt im Wintersemester Jerold Friedland, Steuerrechtsprofessor aus Chicago. Der ausgezeichnete Ruf der WU in Bezug auf die Steuerrechtsforschung habe seine Entscheidung für die WU beeinflusst. Auch der italienische Steuerrechtsexperte Pasquale Pistone (European Young Investor Award-Preisträger) forscht bis 2010 an der

man profitiert. Durch die neue Umgebung lernt man auch neue Ideen und Zusammenhänge erkennen. Dadurch kann man Abstand zu bereits recht eingespielten Prozessen und Projekten gewinnen.“ Austausch bedeutet immer ein Geben und Nehmen. Dass die WU auch bei den Incomings (Studierende, die an die WU kommen) hoch im Kurs steht, zählt international als Gütekriterium. Das gilt übrigens auch für den Lehrkörper. Auf fachlichem Gebiet leisten die jeweiligen Kooperationsbeauftragten Hilfestellung. Administrative Unterstützung finden reisefreudige Studierende beim ZAS, die sozialen Aspekte werden von der jeweiligen Hochschülerschaft übernommen.

#### Qualität braucht Zeit

„Ich bin überzeugt davon, dass ein Auslandssemester eine wertvolle Erfahrung sowohl aus akademischer als auch aus persönlicher Sicht ist“, so CEMS-Studentin Brunner. Allerdings verlangen Arbeitgeber auch in zunehmendem Maße einen schnellen Studienfortschritt. Besteht da nicht auch die Gefahr des „Sich-Verzetteln“ durch zu viele Auslandsreisen? Elfriede Penz, die als Lehrende für drei Partneruniversitäten der WU (Otago in Neuseeland, die Michigan State University und die University of South Carolina in den USA) Studierende auswählt und an mehreren Universitäten im Ausland unterrichtet, verneint. „Natürlich kann durch die Forderungen

des Arbeitsmarktes auf die Studierenden ein gewisser Druck entstehen. Meiner Meinung nach soll Studieren/Forschen im Ausland einen gewissen Grad an „Entschleunigung“ aufweisen und nicht eine erhöhte Geschwindigkeit von zu absolvierenden Fächern, Stationen, etc. mit sich bringen. Da braucht es mehr Flexibilität und Offenheit. Wenn ich mir aber so den Nutzen anschau, dann glaube ich nicht, dass ‚verzetteln‘ der richtige Ausdruck ist. Viele Erfahrungen im Ausland kommen erst später, wenn man wieder zurück ist, zum Tragen.“

Und das weiß man in großen Unternehmen: Qualität braucht Zeit. Besonderer Wert auf ganzheitliche Bildung wird auch bei dem für den ost- und mitteleuropäischen Raum konzipierten Studienprogramm JOSZEF gelegt. Wer nicht bereit ist, sich mit Sprache und Kultur des gewählten Landes zu befassen, hat erst gar keine Chance.

Im Vorjahr nützten übrigens 61 (CEMS) bzw. 31 (JOSZEF) Outgoing- und 29 (CEMS) bzw. 27 (JOSZEF) Ingoing-Studierende die Möglichkeiten dieser Studienprogramme. ELISABETH FREUNDLINGER ■

FOTOS: PRIVAT, WU, HUF

#### VIKTORIA BRUNNER

Studentin mit Auslandserfahrung



„Ein Auslandsstudium sollte immer die richtige Mischung aus kultureller und intellektueller Horizonterweiterung bieten können.“

#### PASQUALE PISTONE

Gewinner des European Young Investor Award



„Wir lernen und forschen, um an die folgenden Generationen die Ergebnisse unserer Forschung weiterzugeben.“

## Internationale Programme

#### JOSZEF

„Junge ost- und mitteleuropäische Studierende als zukünftige erfolgreiche Führungskräfte“: ein Studienprogramm, das von der WU bereits 1994 entwickelt wurde.

Es ermöglicht Studierenden des mittel- und osteuropäischen Raums ein einjähriges WU-Studium und Studierenden der WU, sich auf die Region Mittel- und Osteuropas zu spezialisieren. Das Programm dauert ein Jahr und beinhaltet auch kulturelle Aspekte: WU-Studierende müssen vor Antritt des Programms ein interkulturelles Training absolvieren. Incomings müssen sich zu Beginn ihres Aufenthalts einem Assessment stellen.

#### ISU

Die „Internationalen Sommeruniversitäten“ bieten verschiedene regionalspezifische Lehrveranstaltungen an, die mehrere Wochen dauern.

Studierende haben die Möglichkeit, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern und den Leistungsnachweis für spezielle Anforderungen von Auslandserfahrungen zu erbringen.

#### EDAMBA

„European Doctoral Programs Association in Management and Business Administration“ ist eine Kooperation europäischer Wirtschaftsuniversitäten und wurde 1991 gegründet. Das Ziel dieses Netzwerks ist ein Informationsaustausch von

Doktoranden, um die Qualität der Dissertationen zu erhöhen. EDAMBA unterstützt Forschungsk Kooperationen und veranstaltet während des Studienjahres regelmäßig Seminare und Workshops sowie ein fünftägiges Seminar an einer Sommerhochschule.

#### CEEPUS

„Central European Exchange Program for University Studies“. Nach dem Vorbild von ERASMUS wurde dieses Stipendiennetzwerk für Lehrende zur Unterstützung akademischer Mobilitäten im Raum Ost- und Mitteleuropas gegründet. Zur Zeit beteiligt sich die WU an zwei CEEPUS-Netzwerken: AMADEUS (neun Partneruniversitäten) und REDENE (polnische Uni Katowice). Im Sommersemester 2006 wurde CEEPUS von sechs Lehrenden der WU in Anspruch genommen.

#### ZAS

Das Zentrum für Auslandsstudien unterstützt die Abwicklung von Mobilitätsprogrammen an der WU. Hier wird mit den rund 200 Partneruniversitäten der WU das Incoming und Outgoing von Studierenden und Forschenden organisiert und koordiniert. Das ZAS hilft bei administrativen Anforderungen (Stipendien, Anträge, Unterkunftssuche, etc) und ist die erste Anlaufstelle für Studierende, die ein Auslandssemester oder eines der Mobilitätsprogramme absolvieren wollen.

# Neue Professoren an der WU

Wer lehrt und forscht an der WU? Wir stellen die „Neuen“ vor – damit nicht nur ihre Gesichter und Namen, sondern auch Werdegang und Tätigkeitsbereiche bekannt werden.



Dr. Björn Ambos (oben) und Dr. Christoph Grabenwarter (unten).

## DR. BJÖRN AMBOS

Professor für International Marketing & Management und Direktor des WU-CEMS-Programms

„Der Kaffee ist wesentlich besser“, scherzt Ambos bei der Beurteilung der WU im Vergleich zu seiner letzten Stelle in Edinburgh. „Wirklich ausschlaggebend für meine Entscheidung, an die WU zu kommen, war aber deren internationale Orientierung und gute Reputation innerhalb der Scientific Community“. In der Forschung konzentriert er sich derzeit auf drei Schwerpunkte. In einem Projekt der OeNB untersucht er zusammen mit WU-Prof. Bodo Schlegelmilch multinationale Unternehmen in Europa: Firmen wie Nike, Ford, VW, Pfizer oder Puma werden dahingehend untersucht, wie die regionalen Unternehmenszentralen organisiert sind und wie deren Strategien für Europa über Wettbewerbsvorteile entscheiden. Dadurch sollen auch für Österreich wichtige Standortfragen beantwortet werden können.

„In einem weiteren Projekt mit der CBS untersuche ich Asymmetrien in der wahrgenommenen kulturellen Distanz zwischen Ländermärkten. So erscheint Briten die USA weit fremder als umgekehrt. Diese Asymmetrien, so glauben wir, haben erhebliche Auswirkungen auf die Erfolgswahrscheinlichkeit im internationalen Geschäft.“ Nach seiner Promotion in Hamburg war Ambos bereits zur Habilitation an der WU. Ein Angebot der University of Edinburgh zog ihn 2003 in den hohen Norden. Gastdozenturen und Forschungseinladungen brachten ihn zudem auch nach Spanien, Slowenien, in die Niederlande und die USA. Anfang dieses Jahres wurde ihm die Venia Docendi für Betriebswirtschaftslehre verliehen. Seit 1. Mai ist Ambos wieder an der WU und freut sich, hier auf Leute zu treffen, „die etwas bewegen wollen, auch in Hinsicht auf die Führungsrolle der WU im europäischen Hochschulbereich und das Lukrieren von Geld für die Forschung“.

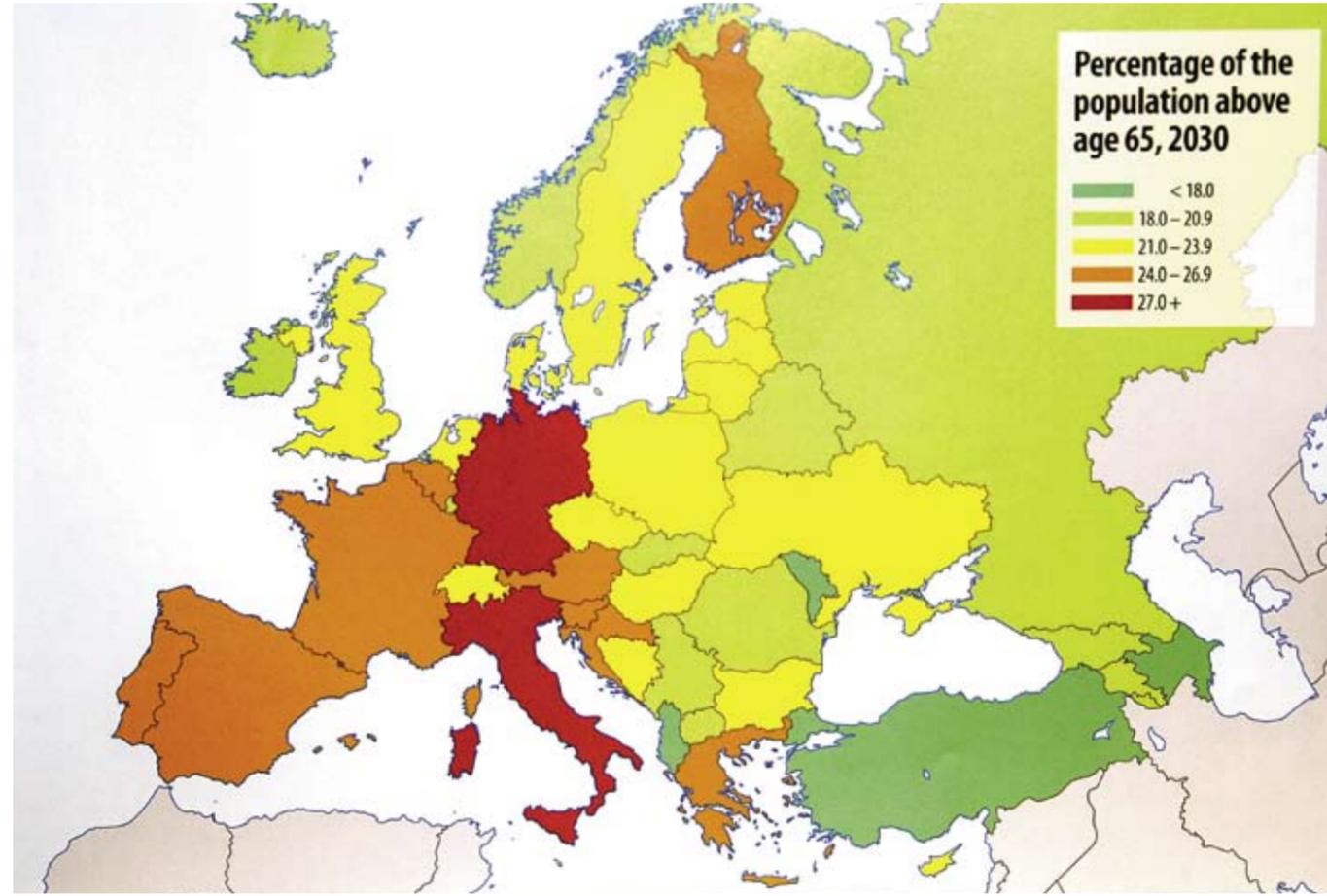
## DDR. CHRISTOPH GRABENWARTER

Professor für Öffentliches Recht am Institut für Österreichisches und Europäisches Öffentliches Recht.

Seit 1. Oktober ist Christoph Grabenwarter an der WU als Professor für Öffentliches Recht tätig. Warum er sich – nach vier Jahren an der Universität Graz – für die Wirtschaftsuniversität entschieden hat? „Es waren mehrere Gründe ausschlaggebend: zum einen das exzellente Niveau der Forschung der Kollegen des juristischen Fachbereichs, zum anderen die Herausforderung eines innovativen Konzepts der Wirtschaftsjuristenausbildung (die WU bietet seit kurzem das Bachelorstudium Wirtschaftsrecht an, Anm.) und nicht zuletzt die hervorragende Institutsbibliothek, die die allermeisten Bücher rund um die Uhr verfügbar macht, was mir außerordentlich gut gefällt“.

Was er allerdings allgemein bemerkt: „Soweit ich es überblicke, ist die WU von den Forschungsleistungen durchaus im europäischen Spitzenfeld zu sehen; für die Qualität der Lehre erscheint mir allerdings die wachsende Zahl der Studierenden als Problem.“ Doch das gelte nicht nur für die WU, sondern allgemein für die österreichischen Universitäten.

Der frisch gebackene WU-Professor war schon als Assistent in Österreichs Hauptstadt tätig – an der Universität Wien von 1988 bis 1997. Seine Wirkungsstätten als Professor: Universität Linz (1997–99), Universität Bonn (1999–2002), Universität Graz (2002–2006). In dieser Zeit hat er auch einiges publiziert: sechs Monografien, über 100 Beiträge in Zeitschriften, Sammelbänden und Gesetzeskommentaren. „Mein derzeitiger Arbeitsschwerpunkt liegt im Grundrechtsschutz an der Schnittstelle von nationalem Recht, Europarecht und internationalem Recht.“ Auch außerhalb der Universität ist Grabenwarter in Wien tätig: als Richter am Verfassungsgerichtshof.



Ein Viertel der österreichischen Bevölkerung wird 2030 älter als 65 Jahre alt sein – jedenfalls nach dieser demografischen Karte.

# Mit fünfzig fängt die Forschung an

Altersökonomie: Das Forschungsinstitut befasst sich mit der Lebenssituation älterer Menschen. Es wurde am 9. Oktober offiziell eröffnet und bringt neue Erkenntnisse auf die Frage: Wie wird sich die Gesellschaft ändern, wenn sie altert?



Schwarz auf Weiß: die Bevölkerung wird älter. Die Auswirkungen auf die Gesellschaft sind vielschichtig.

Vor kurzem waren es noch neun, inzwischen sind es zwölf: Die Rede ist von den Forschungsinstituten der WU, deren Anzahl in den letzten drei Monaten um ein Drittel ausgeweitet werden konnte. Zu den neuen Forschungsschwerpunkten zählen neben „Rechenintensive Methoden“ und „Gender and Diversity in Organizations“ auch der Bereich der Altersökonomie. Die Aufgabe des Instituts für Altersökonomie besteht für Leiterin Ulrike Schneider dabei in der „Erfassung der Lebenssituation von Menschen über 50 sowie in der sozioökonomischen Analyse der Alterung auf individueller und gesellschaftlicher Ebene“. Wie kann die sozioökonomische Lage älterer Menschen in europäischen Großstädten beschrieben werden? Welchen produktiven Beitrag leisten ältere Menschen in der Arbeitswelt und in anderen gesellschaftlichen Bereichen? Welche

finanziellen Risiken sind mit Pflegebedürftigkeit verbunden und wie kann diesen begegnet werden? Wie stellen sich Unternehmen auf alternde Belegschaften ein? Schützt die Altersvorsorge hinreichend vor Armut im Alter? Um diese und ähnliche Fragen wird sich laut Schneider die Forschungsarbeit des Instituts drehen.

## Förderung durch die Stadt Wien

In den ersten drei Jahren – jener Zeitraum, in dem die Förderung durch die Stadt Wien zugesagt wurde – werden die Hauptakzente auf der sozialen und wirtschaftlichen Situation älterer Menschen in der Großstadt, der ökonomischen Analyse von Pflegebedürftigkeit, dem Pflegesektor und den produktiven Beiträgen älterer Menschen liegen. „Die Pfl-

ge und Betreuung älterer Menschen rückte in den vergangenen zwei Jahrzehnten in den Mittelpunkt sozialpolitischen Interesses und sie wird – im Hinblick auf demografische Herausforderungen oder auch sozialökonomische Veränderungen – zu einem der großen sozialpolitischen Themen der kommenden Jahrzehnte werden“, streicht August Österle vom WU-Institut für Sozialpolitik, der gemeinsam mit Ulrike Schneider das neue Forschungsinstitut leitet, die Bedeutung der Forschung auf dem Gebiet der Altersökonomie hervor.

## Altern in der Stadt

Zentrales Interesse gilt dabei dem Themenschwerpunkt „Altern in der Stadt“. So referierte Andreas Motel-Klingebiel, stellvertretender Institutsleiter vom Deutschen Zentrum für Altersfragen (DZA, Berlin), bei der offiziellen Auftaktveranstaltung des Forschungsinstituts über den Zusammenhang zwischen familiärer Unterstützung und formellen Dienstleistungen im städtischen Gebiet. Zur Debatte standen dabei Ausgestaltung und Wirkung informeller wie formeller Hilfe- und Unterstützungsleistungen für ältere Menschen in urbanen Regionen Europas. Motel-Klingebiel: „Ausgebauten Serviceinfrastrukturen und insbesondere der wohlfahrtsstaatlichen Unterstützung für ältere Menschen wird in der wissenschaftlichen wie auch der politischen Debatte häufig nachgesagt, zu einer Schwä-

FOTOS: HUF, WU

chung vor allem von Familien und zu einer Minderung der von ihr erbrachten Leistungen beizutragen. Dagegen zeigt eine internationale Studie, dass in Staaten mit gut ausgebauter Infrastruktur hilfsbedürftige Menschen insgesamt einen besseren Zugang zu Unterstützungsleistungen haben. Eine Verdrängung informeller durch formelle Hilfe ist nicht nachweisbar.“ Dieses Spannungsverhältnis zwischen familiärer Hilfe und wohlfahrtsstaatlich organisierten Unterstützungen für die ältere Generation gelte es weiter zu erforschen und zu diskutieren.

## Interdisziplinäre Forschung

Geforscht wird am Forschungsinstitut für Altersökonomie in fächer- und disziplinenübergreifender Weise. Laut Schneider haben an der WU bereits eine Reihe von Kollegen ihr Interesse an der Mitarbeit bekundet: „Neben Forschern des Instituts für Sozialpolitik auch Forscher aus dem Bereich Personalmanagement, Rechtswissenschaften, Gender & Diversity oder Soziologie.“ Zusätzlich sind so wie an den anderen Forschungsinstituten WU-Mitarbeiter beschäftigt, die aus den eingeworbenen Drittmitteln finanziert werden. Die Forschungskapazität soll sich schließlich auch durch sogenannte „visiting researchers“ erhöhen, die von anderen Einrichtungen der Altersforschung eingeladen werden, einige Wochen in Wien zu arbeiten.

CHRISTIAN LENOBLE ■

## „Forschung vernetzen“



**Ulrike Schneider,** Leiterin des Forschungsinstituts für Altersökonomie und Professorin für Sozialpolitik, im Gespräch.

### Worin besteht der Anlass, Altersökonomie als universitäres Forschungsgebiet zu verankern?

Die Herausforderung der gesellschaftlichen Alterung sind allgemein bekannt. Bislang haben sich mit diesem Thema insbesondere Demografen, Psychologen, (Bio-)Mediziner und Soziologen befasst. Auch ökonomische Forschungsarbeiten zur gesellschaftlichen Alterung liegen vor – unter anderem volkswirtschaftliche Arbeiten zur Zukunftsfestigkeit der Sozialsysteme oder betriebswirtschaftliche Studien zur Produktivität älterer Arbeitnehmer – doch wurde die ökonomische Altersforschung in Europa bislang nicht so katalysiert und vernetzt wie etwa in den USA.

### Woran liegt das?

Es existieren vornehmlich projektbezogene Forschungsförderungen, während längerfristige, institutionelle Förderung für diesen Bereich eine Ausnahme bilden. Die Datengrundlagen für Forschungsprojekte sind in Europa noch immer wesentlich schlechter ausgebaut als in den USA – trotz der Tatsache, dass 14 der 15 „ältesten“ Länder der Welt in Europa sind.

### Inwiefern berührt die aktuelle Pflegedebatte die Arbeit am Institut?

Wir sind derzeit verstärkt zu Diskussionsrunden eingeladen, etwa in einen Arbeitskreis der Regierung zur Pflegethematik. Die Debatte bestärkt uns darin, die Arbeit konsequent fortzusetzen.



*Traumjob in Sicht?  
Bei der zBp-Messe  
lohnern sich Interesse  
und Vorbereitung.*

# zBp Absolventenmesse Top-Jobs zu vergeben

*Am 16. November findet im Austria Center Vienna wieder die größte Recruitingmesse für Uni-Absolventen statt: die zBp Absolventenmesse des Zentrums für Berufsplanung.*

Repräsentanten von rund 120 nationalen und internationalen Unternehmen sowie an die 5000 Besucher – vornehmlich Absolventen und Studenten kurz vor Studienende aus den Bereichen Wirtschaft, Technik und Naturwissenschaft – werden sich am 16. November von 10 bis 18 Uhr im Austria Center Vienna am Bruno-Kreisky-Platz 1 ein Stelldichein geben. Der Anlass: Österreichs größte Recruitingmesse für Universitätsabsolventen. Organisiert vom zBp (Zentrums für Berufsplanung) der WU mit Beteiligung der Technischen Universität Wien und der Universität für Bodenkultur Wien ermöglicht die Messe den Absolventen damit einen wahren Bewerbungsmarathon. „Es bietet sich hier die einmalige Möglichkeit, mit bis zu 120 Unterneh-

men in Kontakt zu treten. Das Branchenangebot ist breit gefächert und repräsentativ auf die Bedürfnisse der Studierenden abgestimmt“, meint Andrea Tschirf, Geschäftsführerin des zBp der WU. Für einen Teil der Karrierewilligen sollte es sich in jedem Fall lohnen. Seitens der WU werden auf der Messe für die Unternehmen die neuen WU-Bachelorstudien präsentiert.

## Jobs für 300 Personen

Im Vorjahr wurden 250 Jobs vermittelt, im heurigen Jahr rechnet Tschirf auf Grund der Ausweitung des Angebots mit bis zu 300 Personen, die bei einem der Unternehmen einen künftigen Arbeitsplatz finden könnten. Auch von Unternehmenseite wird einiges

an Hoffnung in die Großveranstaltung gesetzt. Ein Statement, stellvertretend für andere: „Wir schätzen das zBp als innovativen und professionellen Partner im Bereich Personalberatung. Events wie die Messe erlauben es uns, zahlreiche qualifizierte Studenten und Akademiker anzusprechen. Auf diesem Weg konnten bereits einige Positionen – vor allem im Finanzwesen und im Controlling – erfolgreich besetzt werden“, so Georg Nemeth vom börsennotierten Zucker- und Stärkeunternehmen Agrana, das auch heuer wieder als Aussteller auf der Messe präsent sein wird.

Damit der 16. November für die Absolventen und Akademiker in spe nicht bloß zum Informations- und Orientierungstag wird, sondern auch konkrete Er-

folge zeigt, empfiehlt Tschirf eine eingehende Vorbereitung auf die Gespräche mit den Firmen. „Zunächst einmal sollte jeder eine Vorauswahl treffen, wen er ansprechen möchte. Zehn bis zwölf Bewerbungen könnten sich in den acht Stunden sinnvoll ausgehen. Außerdem gilt es, möglichst detaillierte Informationen über die Unternehmen einzuholen“, so Tschirf, die von den Rückmeldungen der Aussteller weiß, dass es wenig geschätzt wird, wenn sich jemand vorstellt, ohne über die betreffende Firma eine Ahnung zu haben. Basics zum Unternehmen sowie Infos darüber, welche Jobs von den Betreffenden ausgeschrieben sind und gesucht werden, erleichtern den Einstieg in ein erfolgsorientiertes Gespräch. Weiters seien die essenziellen Benimm-Regeln empfehlenswert, von der persönlichen Vorstellung mit Name, Visitenkarte und Lebenslauf über das individuelle Styling bis hin zum höflichen, kompetenten Auftreten.

## Know-how für die Bewerbung

Wer sich diesbezüglich seiner Sache noch nicht sicher ist, dem bietet sich am 8. November um 17.30 Uhr im Festsaal der WU die Chance, das Know-how für Bewerbungssituationen zu vertiefen. In Erfahrung zu bringen sind dabei ebenfalls Tipps zum adäquaten Nachfolgeverhalten, etwa Antworten auf die Frage: „Was ist zu tun, wenn vom Unternehmen in einem gewissen Zeitrahmen nach der Bewerbung keine Rückmeldung kommt?“ Auch auf der Messe selbst können noch Last-Minute-Bewerbungstipps eingeholt oder Typ- und Stilberatungen in Anspruch genommen werden.

Hat ein Uni-Absolvent noch vor Messe-Eröffnung seine Zukunft bereits verplant, so könnte dies übrigens am erfolgreich verlaufenen Vortrag liegen. Denn bereits am 15. November bietet sich vorselektierten Kandidaten (Bewerbungsschluss: 23. Oktober) die Chance, ihre Karriere bei einem von fünf internationalen Top-Unternehmen zu starten. „TopJob International“ lauten Titel und Motto des exklusiven Recruitingevents, das von 9 bis 17 Uhr im Hilton Vienna Plaza-Hotel stattfinden wird. Zielgruppe sind wiederum Absolventen und Studierende, die ihren Berufsein- und -umstieg bis Mitte 2007 planen. Neben dem Zentrum für Berufsplanung zeichnen das Career Center der Technischen Universität Wien und der Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur Wien als Kooperationspartner für die Veranstaltung verantwortlich.

CHRISTIAN LENOBLE ■

[www.zbpabsolventenmesse.at](http://www.zbpabsolventenmesse.at)  
[www.zbp.at](http://www.zbp.at)  
[www.TUcareer.com](http://www.TUcareer.com)  
[www.alumni.boku.ac.at](http://www.alumni.boku.ac.at)



## Im Interview

*Stefan Stockinger kam vor fünf Jahren über eine Bewerbung bei der zBp-Messe zur Deutschen Bank nach Frankfurt.*

### Wie kam es zu Ihrem Engagement bei der Deutschen Bank in Frankfurt?

*Ich hatte mich bereits während meines Studiums auf den Finanzbereich spezialisiert. Bei der Messe habe ich mehrere Banken angesprochen, bei der Deutschen Bank bewarb ich mich für zwei Bereiche. Seit nunmehr fünf Jahren arbeite ich im Bereich Global Markets der Deutschen Bank.*

### Warum glauben Sie, dass die Messe eine besondere Chance für Absolventen darstellt, einen Job zu finden?

*Nirgendwo anders kann man so unverbindlich an so viele Unternehmen herantreten und sich austauschen wie bei dieser Messe. Außerdem stellen sich dort auch Unternehmen vor, von denen man bisher nur wenig bis gar nichts wusste.*

### Haben Sie im Vorfeld der Bewerbungsgespräche ein von der WU gefördertes Bewerbungstraining absolviert?

*Nein, aber ich kann nur dazu raten. Der Wettbewerb um gute Jobs kann hart sein, und es wäre schade, wenn man an kleinen Standardfehlern scheitert.*

### Sind Sie zufrieden mit Ihrer jetzigen Arbeitstätigkeit?

*Ja, definitiv. Ich arbeite in einem dynamischen und herausfordernden Umfeld, das viel von mir abverlangt, aber gleichzeitig viel Spaß bereitet.*



Bis zum Doktorat zahlreich vertreten, dann lichten sich (noch) die Reihen: angehende Wissenschaftlerinnen an der WU.

# Karriereförderung für Wissenschaftlerinnen

*Doktorat – und dann heim an den Herd? Um mehr Frauen für eine Wissenschaftskarriere zu gewinnen, startet die WU Mitte November ein spezielles Karriereförderungsprogramm.*

**W**ir haben festgestellt, dass der Universität die meisten Frauen in der Zeit nach dem Doktorat „verloren“ gehen. Dort wollen wir ansetzen, um mehr Wissenschaftlerinnen zu gewinnen“, sagt Christoph Badelt, Rektor der Wirtschaftsuniversität Wien. Jeder zweite WU-Studierende ist weiblich, auch die Zahl der Doktorandinnen ist hoch. Dann aber bricht die Quote ein. Zwischen 20 und 25 Prozent der Absolventinnen arbeiten weiter an ihrer Habilitation (zum Erhalt der Lehrbefugnis), nur elf Prozent sind weiter als Professorin tätig. „Dass die Quote so niedrig ist, liegt unter anderem an der Entscheidung Habilitation versus Familie. Zudem stellen sich Absolventinnen eher als ihre männlichen Kollegen die Frage, ob sie für eine Habilitation gut genug sind“, sagt Tanja Wuttke. Sie hat das Konzept des neuen Personalentwicklungsangebots für WU-Wissenschaftlerinnen erstellt, für das Mitte November der Startschuss fällt.

## Coaching, Training, Role Models

In einer Kleingruppe wird gemeinsam an persönlichen, karriererelevanten Themen und Fähigkeiten gearbeitet. „Es geht dabei unter anderem um die Reflexion des bisherigen Weges und des eigenen Stärken-Schwächen-Profiles“, sagt Wuttke. Das Programm ist auf ein halbes Jahr angelegt und umfasst die Module Teambildung und -entwicklung, persönliche Standortbestimmung, Erarbeitung von Zielen und Handlungsstrategien sowie Konfliktmanagement und Motivation. „Das Coaching ist ein zentraler Punkt, denn viele Wissenschaftlerinnen wünschen sich für Fragen der Karriereplanung einen Sparringpartner“, so Wuttke. Als Trainerinnen stehen Expertinnen zur Verfügung, die teilweise aus der Wissenschaft, aber auch aus der Wirtschaft kommen und langjährige Erfahrung im Training und Coaching haben.

Wer an der Universität Karriere machen will, bleibt während der Habilitation für sechs Jahre. Danach gibt es nicht in allen Fällen eine Vertragsverlängerung. „Wir haben nicht genug langfristig verfügbare Stellen. Doch wenn jemand an eine andere Uni geht

und danach, angereichert um wertvolle Erfahrungen, zurückkehrt, profitiert auch die WU davon“, sagt Badelt. Dass dieser Weg nicht für alle Frauen machbar ist, liegt laut Stefan Baier, Leiter der Stabsstelle Personalentwicklung der WU, daran, „dass sich Frauen immer noch mehr für das Thema Kinder verantwortlich fühlen als Männer.“ Trotzdem: Man will mehr Wissenschaftlerinnen als bisher an der Uni halten.

Allerdings riskiert man mit dem Programm bewusst auch den Verlust von Absolventinnen: „Durch unsere Selbstreflexionsworkshops kann es passieren, dass sich eine Frau gegen den Wissenschaftsbetrieb entscheidet. Allerdings ist die Hoffnung, dass sie bleibt, größer“, sagt Baier.

Dass Frauen es schaffen kann, zeigen sogenannte Role Models: Sie erzählen bei „Expert Dinners“ aus ihrem Berufsalltag, geben Anregungen und vermitteln die ungeschriebenen Regeln der Scientific Community. „Diese zu kennen ist wichtig, um weiterzukommen“, sagt Wuttke. Die Regeln stammen vor allem aus einer Zeit, in der der Wissenschaftsbetrieb noch stark von Männern geprägt war. Und Abende wie diese sind prädestiniert für das Netzwerken, „eine Fähigkeit, die Frauen im wissenschaftlichen Bereich noch stärker für sich nutzen müssen“, so Wuttke.

## Kostenlose Teilnahme

A la longue kann man sich in der Stabsstelle Personalentwicklung der Wirtschaftsuniversität Wien auch ein Mentorinnen-Programm vorstellen: „Wir denken schon lange darüber nach, doch es muss gut aufgesetzt und bei den Mitarbeitern der Uni verankert sein“, erklärt Wuttke das Prinzip. Vorerst konzentriert man sich auf das Karriereförderungsprogramm, das zu einer ständigen Einrichtung werden soll. Und da die WU an der Ausschreibung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kunst unter dem Titel „excellencia“ teilgenommen und dafür mit rund 30.000 Euro prämiert wurde, ist die Teilnahme am Programm kostenlos.

CLAUDIA DABRINGER ■



## Das Programm

*Das Programm der Wirtschaftsuniversität Wien richtet sich an Wissenschaftlerinnen, die bei ihrer weiteren Uni-Laufbahn Unterstützung suchen. Die Teilnahme an dem halbjährigen Programm ist kostenlos.*

### Termine:

- 14./15. 11. 2006: Kick-Off-Veranstaltungen
- 30. 11./1. 12. 2006: Workshop zur persönlichen Standortbestimmung
- 14./15. 12. 2006: Workshop zu Zielen und Handlungsstrategien
- 17. 12. 2006: „Expert Dinner“
- 20./21. 2. 2007: Workshop Konfliktmanagement
- März 2007: 2. „Expert Dinner“
- 19./20. 4. 2007: Workshop Team Leading
- 10. 5. 2007: Abschlussworkshop

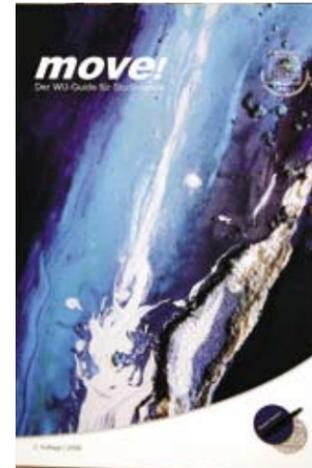
# In Kürze

Was tut sich an der WU? Neue Meldungen, wichtige Änderungen und Informationen auf einen Blick.



## Neue Kooperation

**WU und Statistik Austria** haben eine Kooperation abgeschlossen – künftig erhält die WU von der Statistik Austria Datenmaterial, es soll verstärkt gemeinsam geforscht und publiziert werden. Die Statistik Austria verfügt über reichhaltige Daten. Aus Kapazitätsgründen kann die Bundesanstalt Statistik Austria aber viele Fragestellungen, die für Wirtschaft, öffentliche Verwaltung, Politik, Medien oder Bürger relevant sind, nicht selbst beantworten. Und das, obwohl die Daten diese Informationen enthalten. Wissenschaftler sind immer auf zuverlässiges Datenmaterial angewiesen, auf dessen Basis sie ihre Forschungsfragen beantworten können. Es sollen aber nicht nur Daten ausgetauscht werden, auch gemeinsame Forschungsprojekte und das gemeinsame Publizieren der Ergebnisse ist geplant. Ein gemeinsames Projekt läuft bereits im Bereich der NPO-Forschung. Bei den Themenkreisen Armutsforschung, Sozialpolitik, bei Stadtplanungs-Fragen oder im Zusammenhang mit KMU sind zukünftig gemeinsame Forschungsprojekte möglich.



## Move

### WU-Reiseführer

Neu für Bachelorstudien: „move!“, der kostenlose WU-Guide für Studierende. Er richtet sich insbesondere an Studienanfänger und bietet zahlreiche Informationen, vom Serviceeinrichtungen, Tipps in Sachen Studium und Lernen bis zur Vorstellung der internationalen Aktivitäten – über alle Themen, die während eines Studentenlebens eine Rolle spielen, kann im „move!“ nachgelesen werden.  
[www.wu-wien.ac.at/lehre/support/move](http://www.wu-wien.ac.at/lehre/support/move)



## Next Generation

### Die Bachelor kommen

Die WU hat alle Studien auf die neue europäische Studienarchitektur umgestellt. Wer nun ein WU-Studium beginnt (Wirtschafts- und Sozialwissenschaften oder Wirtschaftsrecht) wird zukünftig als „Bachelor“ auf den Arbeitsmarkt kommen. Informationen über die Qualifikationen und die Berufsfelder der neuen Absolventen gibt die Broschüre „next generation bachelors@wu“.  
[www.wu-wien.ac.at/service/unternehmen/bama/folder.pdf](http://www.wu-wien.ac.at/service/unternehmen/bama/folder.pdf)

## 14.040

### Studierende in Zahlen

Anfang Oktober hatten sich 14.040 Studierende an der WU zum Studium rückgemeldet oder neu inskribiert: Fürs Bachelorstudium Wirtschafts- und Sozialwissenschaften waren es – mit Stichtag 6. Oktober – 3281 Studierende, Knapp 1000 haben sich für das Bachelorstudium Wirtschaftsrecht angemeldet.

## Up to date

### Die neuen WU-Talks

des WU-Alumni-Clubs sind beliebt: Die Vortragsreihe gibt regelmäßig Einblick in die aktuelle Forschung der WU-Fachgebiete. Die jeweiligen Professoren diskutieren dabei mit Absolventen Forschungsergebnisse und Trends. Beim ersten Talk sprach Prof. Gerhard Speckbacher über „Trends und Herausforderungen in der Unternehmensführung“, die nächste Veranstaltung (14. 12. 2006) wird von Prof. Stefan Pichler gestaltet, Thema: „Aktives Kreditportfoliomanagement“  
[www.alumni.at](http://www.alumni.at)

## Netz-Daten

### Digitale Bibliothek

Die digitale Bibliothek der WU-Bibliothek wächst laufend. Seit Oktober ist etwa das deutsche Rechtsinformationssystem JURIS für die WU lizenziert – Rechtsprechung, Normen, Literaturhinweise und Volltexte aus ausgewählten deutschen Zeitschriften sind somit von der WU aus zugänglich. Jüngst wurden auch „Findok“, das Rechts- und Fachinformationssystem des österreichischen Finanzressorts und „Social Services Abstracts“, eine Datenbank für Sozialwissenschaften, die internationale Literatur über Sozialarbeit und soziale Einrichtungen enthält, in die digitale Bibliothek aufgenommen. Der Guide „Recherche im Web“ bietet einen Überblick über ausgewählte Suchmaschinen und Verzeichnisse, mit denen allgemeine und (wirtschafts-)wissenschaftliche Web-Recherchen durchgeführt werden können.  
[www.wu-wien.ac.at/bib/digibib.html](http://www.wu-wien.ac.at/bib/digibib.html)



## Konferenz

### CEMS Knowledge Forum

Einmal jährlich diskutieren beim CEMS (Community of European Management Schools and International Companies) Knowledge Forum an der WU Studierende, Alumni, Wissenschaftler, Lehrende und Praktiker über Trends in Wirtschaft und Forschung. Heuer findet das Treffen am 10. und 11. November statt. Ihr Kommen haben Luis

Cantarell (Nestlé, Europe Executive Vice President), Christian-André Weinberger (Henkel, Corp. Sen. Vice President) und Ronald Tremmel (Apple, General Manager) zugesagt. Sie diskutieren mit WU-Professor Nikolaus Franke über „Innovation – A Key to Success?“ Am zweiten Tag finden Workshops (z. B. Luxury Brand Marketing) statt.  
[www.cems.at/knowledge](http://www.cems.at/knowledge)

FOTOS: WU, HUF



## Tandem Learning

### Eine Fremdsprache

lässt sich am besten lernen, wenn man mit jemandem spricht, dessen Muttersprache diese (für einen selbst fremde) Sprache ist. Nach diesem Prinzip funktioniert das „Tandem Learning“ im „RZB Multimedialem Sprachlabor“ (Language Resource Center) an der WU. Dabei handelt es sich um eine Lerngemeinschaft, bei der zwei

Personen mit unterschiedlicher Muttersprache zusammenarbeiten. Die Sprachpaare treffen einander eigenständig, sooft sie wollen, üben das Sprechen in der jeweils fremden Sprachen, können einander und die Kultur des anderen kennenlernen und unterstützen sich gegenseitig bei der Perfektionierung der Sprachkenntnisse.  
[www.wu-wien.ac.at/sprachlabor](http://www.wu-wien.ac.at/sprachlabor)

# MBA goes East: neues Rumänien-Programm

Osterweiterung ganz einfach: Die Executive Academy der WU bietet ihr Programm erstmals auch im Ausland an. In Rumänien wird mit Unterstützung von OMV und Erste Bank ab Dezember 2006 internationales wirtschaftliches Know-how in englischer Sprache vermittelt.



Springbrunnen in der Hauptstadt Rumäniens. Auch das internationale Know-how soll nun in Bukarest fließen.

Ab Dezember 2006 findet das Executive MBA-Programm der Wirtschaftsuniversität Wien außer in Wien auch in Rumänien statt. Co-finanziert von OMV und Erste Bank wird 30 rumänischen High-Potentials eine hoch qualifizierte Ausbildung im Gesamtwert von 1,5 Millionen Euro ermöglicht. Der Executive MBA (EMBA) gilt als „Flagship“ der WU Executive Academy und gehört nebst dem Professional MBA Entrepreneurship & Innovation und der Seminarreihe „Learn from the Best“ zu den Schumpeter-Programmen (Kooperation mit der Wirtschaftskammer Österreich), deren Ziel es ist, Österreich als Spitzenanbieter am internationalen tertiären Bildungsmarkt zu positionieren. Hochgesteckte Ambitionen, die ihren Widerhall im Ausland bereits gefunden haben. So wurde der EMBA kürzlich vom deutschen Handelsblatt unter die 50 besten MBA-Programme weltweit gewählt, und die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) reihe das AACSB- und FIBAA-akkreditierte Programm in Bezug auf Studentenzufriedenheit gar auf Platz eins.

## Nachhaltige Entwicklung

Dass der Executive MBA-Unterricht – in Englisch, berufsbegleitender Modus, Organisation in Blockmodulen von vier Tagen, Programmdauer von 14 Monaten, Studienreisen in die USA und nach Wien, 35.000 Euro Studiengebühren pro Teilnehmer – mit finanziellem Support von OMV und Erste Bank nach Rumänien und somit in ein Land expandiert, in dem österreichische Unternehmen stark vertreten sind, kommt nicht von ungefähr.

„Wir sehen dieses Engagement als einen weiteren Schritt, unsere soziale Verantwortung in der Region wahrzunehmen und die nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung in Zentral- und Osteuropa zu unterstützen. Wir betreiben dieses Sponsoring des rumänischen Managementnachwuchses mit großer Überzeugung“, betont Rupert Dollinger, Personalleiter der Erste Bank, die im Dezember 2005 den Zuschlag für die größte rumänische Bank, die BCR, erhalten hat. „Es ist uns ein großes Anliegen, mit dieser Weiterbildungsinitiative die Führungskräfteentwicklung

in Hinblick auf globale Managementkompetenzen zu fördern, die langfristig gesehen die lokale Wirtschaft stärken sollen“, so Dollinger, der überzeugt ist, mit der Executive Academy der WU „eine exzellente Partnerin gefunden zu haben, deren Kompetenz, Internationalität und Erfahrung für dieses Ziel bestens einsetzbar ist“.

## Know-how-Transfer

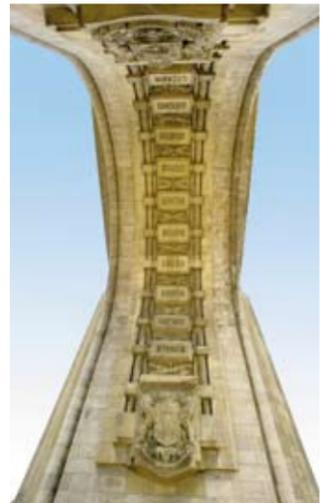
Ähnlich sieht es man es bei der unter anderem als Hauptaktionär des rumänischen Erdöl- und Erdgaskonzerns Petrom aktiven OMV. „Im Zuge unserer Corporate Social Responsibility wollen wir nicht nur wirtschaftlich im Lande tätig sein, sondern auch darüber hinausgehenden Nutzen stiften, insbesondere Ausbildungen mit westlichem Standard implementieren“, meint Georg Horacek, Senior Vice President, Corporate Human Resources.

„Die gute Kooperation mit der WU hat uns bewogen, den Executive MBA der WU erstmalig auch in Rumänien anzubieten. Wir wollen hiermit Top-Management-Know-how transferieren“, so Horacek, der die kurz- und mittelfristigen Bemühungen des Ausbildungsspektrums in Rumänien erweitern möchte: „Es ist auch möglich, dass Mitarbeiter unserer rumänischen Tochter Petrom an dem Programm teilnehmen. Dies kann dann geschehen, wenn sie sich aktiv bewerben und im entsprechenden Auswahlverfahren gegenüber externen Bewerbern durchsetzen. Grundsätzlich steht für uns aber die zukünftige Entwicklung der Ausbildungslandschaft im Lande im Vordergrund.“

## Internationale Kompetenz

Für Astrid Kleinhanns, Managing Director der WU Executive Academy, stellt das neue Angebot eine Möglichkeit dar, „unsere Kompetenz in der Führungskräfteausbildung in Rumänien unter Beweis zu stellen“. Kleinhanns zeigt sich erfreut darüber, dass in Sachen Top-Ausbildung „sich immer mehr Unternehmen wie Erste Bank und OMV an die WU Executive Academy wenden“.

Triumphbogen: geschichtliches Monument in Bukarest.



## Executive MBA

**Akkreditierung:**  
AACSB, FIBAA

**Zielgruppe:**  
Akademiker mit mindestens fünf Jahren Berufserfahrung (bisher Teilnehmer aus 37 Nationen mit durchschnittlich 11 Jahren Berufserfahrung)

**Schwerpunkte:**

- *Business Fundamentals: (Managing People and Organization, Accounting Marketing Management, Data Analysis & Decision Making, Operations Management, Financial Management, Competitive Analysis & Strategy)*
- *Global Leadership: (Technological, Political & Ethical Forces in the Environment Business, Government and Macroeconomics, Managing Globalization, Information Technology Management, Advanced Financial Management for Global Markets, Negotiations & Conflict Management, Strategies for a Global Company)*

**Dauer:**  
Berufsbegleitend, 14 Monate. In dieser Zeit finden drei Studienreisen statt.

**Unterrichtssprache:**  
Englisch

[www.executivacademy.at](http://www.executivacademy.at)

CHRISTIAN LENOBLE ■

# Ausblick

Die wichtigsten WU-Termine im November:



Prof. Nonaka

## WISSENSMANAGEMENT-GURU

**3. November 2006:** Prof. Ikujiro Nonaka, der Guru im Bereich des Wissensmanagements, wird an der WU einen Vortrag halten. Nonaka, einer der wesentlichen Forscher seines Fachbereichs und Autor des als Standardwerk geltenden Buches „The Knowledge-Creating Company“ (Co-Autor Hirotaka Takeuchi) spricht um 10.30 Uhr über „The Knowledge – Creating Company, Strategy, Ba, Leadership“ – der Vortrag ist in englischer Sprache. Anmeldung per E-Mail: [ursula.lendway@wu-wien.ac.at](mailto:ursula.lendway@wu-wien.ac.at)



Mag. Ederer

## WU-MANAGERIN 2006

**6. November 2006:** Mag. Brigitte Ederer, Vorstandsvorsitzende von Siemens Österreich wird als WU-Managerin des Jahres 2006 geehrt. Jährlich wird der Titel „WU-Manager/in des Jahres“ an eine Persönlichkeit des wirtschaftlichen Lebens vergeben, die sich durch vorbildhaftes Wirken im Management auszeichnet. Ederer hat die Jury mit ihrer Innovationskraft, hoher persönlicher und sozialer Kompetenz, Entscheidungsfreude und Gestaltungswillen überzeugt. Die Ehrung findet um 18 Uhr im Festsaal der WU statt. Anmeldung per E-Mail:

[wu-managerin2006@wu-wien.ac.at](mailto:wu-managerin2006@wu-wien.ac.at)



Dr. Aiginger



Dr. Leitl

## NEUE GASTPROFESSOREN

**7. und 13. November 2006:** Gleich zwei prominente Gastprofessoren halten an der WU im Wintersemester ihre Antrittsvorlesungen: Am 7. November 2006 wird WIFO-Chef Dr. Karl Aiginger um 15 Uhr im Festsaal der WU über „Jenseits von Keynesianismus und Neoliberalismus“ referieren. WKO-Präsident Dr. Christoph Leitl spricht bei seiner öffentlichen Antrittsvorlesung am 13. November 2006 um 11.30 Uhr im WU-Festsaal über „Die Herausforderung der globalen Vernetzung von Technologie und Wirtschaft und Strategien zu ihrer Bewältigung“.



Prof. Schlegelmilch

## TALENTA UND BEST PAPER AWARD

**9. November 2006:** Das Rathaus steht einen Abend lang im Zeichen der Forschung. Im Rahmen der „Talenta“ werden die fünf besten WU-Diplomarbeiten ausgezeichnet, mit dem „Best Paper Award“ werden Wissenschaftspublikationen geehrt. Die von der Stadt Wien finanzierten Preise werden feierlich im Wappensaal des Wiener Rathauses übergeben. Der Abend beginnt um 18 Uhr mit einer Wiener Vorlesung: WU-Professor Bodo B. Schlegelmilch spricht über „Globalisierungsparadoxe: Implikationen für das strategische Marketing-Management“. Der Eintritt ist frei.

## Rückblick

### Top-Studierende willkommen

110 Maturanten wurden bei der Eröffnungsveranstaltung der WU Top League von Rektor Christoph Badelt und Karl Sandner, Vizerektor für Lehre, persönlich an der WU begrüßt. Die WU Top League ist ein spezielles Programm für ausgewählte Studienanfänger, die ihre Reifeprüfung mit ausgezeichnetem Erfolg abgelegt haben. Diese Studierenden werden individuell betreut und Partnerunternehmen organisieren eigene Enrichment-Veranstaltungen. Zahlreiche Vertreter dieser Firmen ließen es sich nicht nehmen, die Erstsemestrigen persönlich kennenzulernen. Deloitte, PORR, ÖBB, Wiesenthal und Wiener Städtische Versicherung unterstützten das Programm im Studienjahr 2006/07.

[www.wu-wien.ac.at/wutopleague](http://www.wu-wien.ac.at/wutopleague)

### Ansturm auf Sommeruni

Bereits zum zweiten Mal fand im September 2006 die Raiffeisen Sommeruniversität statt. In 24 Kursen standen den WU-Studierenden rund 2000 Lehrveranstaltungsplätze zur Verfügung. So konnten diese bereits vor Beginn des Semesters weiterstudieren und Prüfungen ablegen. Rund 140 Studierende nahmen überdies am „Raiffeisen Karriereseminar“ teil, das Einblick in den Arbeitsbereich und die Rekrutierungspraxis der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien gab.

### Orientierung an der WU

Rund 3000 Erstsemestrige nutzen von 27. bis 29. September die Gelegenheit, sich im Rahmen der EVA (Einführungsveranstaltung für Erstsemestrige) einen ersten Überblick über die WU zu verschaffen. Das umfassende Programm dieser Infoveranstaltung bot neben zahlreichen Workshops und Präsentationen auch Führungen durch die WU sowie Tutorien mit höhersemestrigen Studierenden, die den Studienanfängern Tipps und Tricks für einen erfolgreichen Studienbeginn verrieten.

### Alumni unterwegs

Vom 22. bis 24. September 2006 fand die 3. Managerwallfahrt des WU-Alumni-Clubs nach Mariazell statt. Motto der diesjährigen Wallfahrt: „Herausforderung Christ-Sein“. 40 wanderfreudige WU-Alumni bewältigten unter der geistlichen Leitung von Universitätsseelsorger Monsignore Mag. Helmut Schüller die 50 km Fußwallfahrt von Rohr am Gebirge nach Mariazell. Zum Abschluss wurde eine Messe in der Mariazeller Basilika zelebriert.

Dokfm. Dr. Maria Schaumayer studierte von 1949 bis 1952 an der Hochschule für Welthandel, der heutigen WU.



# „Man muss tun, woran man Freude hat“

Kalte Hörsäle, fehlende Skripten, aber ein faszinierend neuer Blick auf die Welt: Die Hochschule für Welthandel war für Maria Schaumayer ein erster Schritt in einer langen Karriere. Dabei wollte sie ursprünglich ganz etwas anderes ...

Wenn ich die Wahrheit sagen soll: Als Kind in der hungrigen Kriegs- und Nachkriegszeit wollte ich Fleischhauerin werden. Es gab damals Kalbsbrust ohne Lebensmittelkarte, und es hat mir imponiert zuzusehen, wie geschickt man vorgehen musste, um die Rippen auszulösen.“ Später kam bei der zukünftigen Nationalbankpräsidentin dann der Bildungshunger auf: Sie strebte das Lehramt für Mathematik und Latein an. Doch die Berufsberatung in Fürstenfeld konnte 1948 mit ihrem Wunsch nichts anfangen: „Man hat die Verknüpfung von Zahlen und Sprache als hoffnungslosen Fall eingestuft“.

## Faszination Welthandel

Was war zu tun? Sich neu zu orientieren. „Man muss seine eigenen Neigungen und seine Stärken erkennen und innerlich bereit sein, sie einzusetzen, um auf den richtigen Weg zu kommen und Erfolg zu haben. Der Rest ist viel Glück“. Schaumayer entschied sich für die Hochschule für Welthandel „weil ich in Wien studieren wollte“. Hier sah man die Verbindung von Mathematik und Fremdsprachen als selbstverständliches Rüstzeug für internationale Wirtschaftsbeziehungen, und vermittelte „einen faszinierenden Blick auf Wirtschaft und Welt“, an den sie sich bis heute erinnert. „Trotz kalter Hörsäle, fehlender Skripten und den Besatzungstruppen, die auf dem Weg zur Schule täglich zu sehen waren, trug die Hochschule für Welthandel ihren Namen zu Recht. Sie war für mich genau das, was sie sein sollte. Und sie hat mich in meinem wirtschaftlichen Denken fürs ganze Leben geprägt“.

Als besonders eindrucksvolle Persönlichkeit hat Schaumayer Professor Willy Bouffier, Wirtschaftsprüfer und damals in den sogenannten besonderen Betriebswirtschaftslehren Industrie und Kleingewerbe tätig, in Erinnerung. „Mein Verständnis für die Industrie und Kostenrechnung geht auf

seine Vorlesungen zurück“. 1952 verließ sie als „Diplomkaufmann“ die spätere WU – und ist ihr doch bis heute verbunden. Als Ehrensenatorin etwa oder durch das Dr.-Maria-Schaumayer-Habilitationsstipendium, das die Österreichische Nationalbank anlässlich Schaumayers 60. Geburtstag ins Leben rief, um Wissenschaftlerinnen im Bereich der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften zu fördern.

## i. R.: in Reichweite

Sie selbst hat eine ganz einfach zu formulierende Regel für Erfolg: „Man muss tun, woran man Freude hat.“ Davon werde man im Zweifelsfalle vielleicht nicht reich, aber glücklich. „Man darf sich nicht mit unpassend gesteckten Zielen überfordern. Da entstehen dann Lebenspläne, die sich nicht erfüllen können“. Sie habe immer Freude an sinnvoller Tätigkeit gehabt, und daran habe sich bis heute nicht viel geändert. „Auch im sogenannten Ruhestand sind mir Aufgaben wichtiger als Träume – von karitativ bis wissenschaftlich, ich bin gut beschäftigt. Ich versuche natürlich, das Ganze nicht in Arbeit ausarten zu lassen.“ Am besten könne man es mit den Worten von Professor Pichler ausdrücken. „I. R. bedeutet nicht im Ruhestand, sondern: in Reichweite“.

## Krimi, Glauben und Vernunft

Zu sinnvoller Tätigkeit gehört natürlich auch Entspannung in der Freizeit. „Filme gehen an mir vorüber, an Musik gefällt mir besonders Wagner und Strauß, beide Richard“. Besonders gerne liest sie, „von englischen Krimis zur reinen Erholung bis zu philosophischen Werken. Derzeit habe ich gerade ‚Zorn und Zeit‘ von Peter Sloterdijk in Arbeit, zur Urteilschärfung. Und in letzter Zeit fasziniert mich auch die Theologie“. Etwa die „klaren Gedanken zu Glauben und Vernunft“ von Papst Benedikt dem XVI.

DANIELA MATHIS ■

**Maria Schaumayer in Kürze:**  
Geboren 1931 in Graz  
1952: „Diplomkaufmann“ an der Hochschule f. Welthandel  
1954: Promotion an der Juristischen Fakultät Innsbruck, Eintritt in die Creditanstalt  
Ab 1965: politische Funktionen als Stadträtin und in der Landesregierung (Wien)  
1974: im Vorstand der Öst. Kommunalkredit AG



1982: im Vorstand der OMV  
1990: Nationalbankpräsidentin  
2000–2005: Regierungsaufträge für die Entschädigung ehemaliger Zwangsarbeiter der NS-Zeit.



FOTOS: FIRST LOOK, BRUCKBERGER